

# Schulsozialarbeit droht bald das Aus

## Finanzierung reicht nur noch bis Ende des Schuljahrs

**Eine Frage des Gelds ist auch vieles, was die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Stadt betrifft. So musste Jugendamtsleiter Jürgen May in der gestrigen Sitzung des Jugendhilfeausschusses mitteilen, dass die Arbeit der Schulsozialarbeiter mit Ende des Schuljahrs wohl ausläuft.**

Wenn sich das Land nicht bewege, gebe es künftig keine Mittel mehr für die Sozialarbeiter, erläuterte May. Eigentlich ist demnach bereits Ende dieses Jahres Schluss, allein mit Restmitteln könnten die sechs Betroffenen noch bis Ende des Schuljahrs weiter ihrer Arbeit nachgehen. Konkret gehe es um die Sozialarbeiter in den Grundschulen und Gymnasien, die dort direkte Ansprechpartner für die Schüler sind.

Dieses Angebot sei von den Schulen ausdrücklich gewünscht, alle Beteiligten würden es wohl gerne fortsetzen, sagte May gegenüber der RHEINPFALZ. Um die berufliche Zukunft der sechs Fachkräfte macht sich May indessen keine Sorgen. Andere Behörden stünden schon Schlange, um diese gegebenenfalls zu übernehmen.

Während es bei der Schulsozialarbeit Einschnitte gibt, können Jugendliche in nächster Zeit Kleinprojekte selbst planen und verwirklichen, weil die BASF Mittel für eine sogenannte Jugendjury bereitstellt. Mit dem Projekt sollen junge Men-

schen Gelegenheit erhalten, sich eigenständig um kleine Projekte zu kümmern, die sie selbst entwickeln. Mit der Idee ist die BASF auf die Stadt gekommen, die gerne zugesagt habe, wie Hans-Werner Eggemann-Dann, Leiter der Jugendförderung, sagte. Die Jugendjury solle den Jugendlichen Gelegenheit geben, Ideen zu verwirklichen, Entscheidungen zu treffen und ihr Lebensumfeld mitzugestalten.

Ihre Projekte, für die jeweils bis zu 1000 Euro bereitgestellt werden, müssen die Jugendlichen einer Jury einreichen. In der sitzt jeweils ein Mitglied der verschiedenen Projektgruppen. Aufgabe der Jury ist es, Kriterien zur Bewertung der Projekte auszuarbeiten und schließlich die förderungswürdigen Projekte auszuwählen. Die Jugendlichen übten so gleichzeitig auch partizipatives und demokratisches Denken ein, betonte Eggemann-Dann. Los gehen soll die Jugendjury Anfang nächsten Jahres in den Stadtteilen Gartenstadt und Hemshof.

Daneben warb die Jugendförderung in der Sitzung dafür, das in diesem Jahr begonnene Austauschprojekt zwischen Jugendlichen aus Ludwigshafen und der türkischen Partnerstadt Gaziantep fortzuführen. Die internationale Jugendarbeit sei nach wie vor ein gut bezuschusster Bereich, versuchte Eggemann-Dann Bedenken wegen zu hoher Kosten zu zerstreuen. (mko)